



Der Gedankenvermesser

Unsicher, ob und was daraus werden soll. Ist mir gestern als kurze Geschichte eingefallen, würde mich über Kommentare und Anmerkungen sehr freuen.

„Was ist mit diesem hier, Sosimov?“

Erneut setzte er den breitkremigen, schwarzen Hut auf und betrachtete ihn und sich selbst zum wiederholten Mal im Spiegel.

„Ganz ausgezeichnet, der steht Ihnen deutlich besser als der andere und wäre ich Sie, ich würde ihn sofort kaufen“, versicherte ihm der Vermesser abermals und brachte nur noch mit Mühe ein glaubwürdiges Lächeln hervor. Sein Gesicht schmerzte. Die anerkennenden Worte, die er jedem neuen Hut hatte zukommen lassen, um eine schnelle Entscheidung zu forcieren, verfehlten ihre Wirkung nicht; allerdings in antiproportionaler Weise. Jedes Lob aus seinem Mund schien seinem Kunden eine weitere Rechtfertigung zu sein, die Kopfbedeckung rasch wieder abzusetzen und eine neue aus der Auslage zu nehmen. Sooft, bis er wieder bei der ersten angelangt war. Nervös schaute er auf seine Taschenuhr.

„Herr Greve, ich möchte Sie nicht drängen, das wäre das Letzte was ich wollte, es ist nur so, dass...“

„Sosimov, ich glaube, den nehm' ich.“

Die Antwort überraschte den Inhaber des Geschäfts, dem ein kaum vernehmbarer Seufzer entfuhr. Was Freude hätte sein sollen, war ein gehauchtes Überbleibsel eines Arbeitstages, der völlig und endgültig ausgeschöpft und aus dem nichts mehr herauszupressen war. Vor seinem geistigen Auge hatte er das Geld bereits gezählt, die Ladentür schon abgeschlossen und sich auf den Weg nach Hause gemacht, als sein Kunde ihn aus allen Träumen riss.

„Es gibt da nur eine Sache... Er ist mir ein bisschen zu klein.“

Der Vermesser starrte ihn ungläubig an. „Zu klein? Also dann...wollen Sie ihn doch nicht kaufen?“ Aus ihm sprach die Hoffnung, denn die Alternative wäre für ihn noch grausamer gewesen als der ohnehin schon späte Feierabend.

„Doch, natürlich, er gefällt mir, keine Frage. Er erinnert mich an den, den ich erst letzte Woche bei dir gekauft habe, du erinnerst dich sicher. Aber er sitzt ein wenig zu eng am Kopf. Er schnürt mich zu sehr ein. Ich habe Angst, dass meine Gedanken...du weißt...“

Sosimov wusste. Die Kraft für ein Lächeln war ihm längst vergangen, also schnappte er sich wortlos den zu engen Hut und ging mit ihm nach hinten; dort, wo die Werkstatt war.

„Die Maße, Sosimov, die Maße!“, schrie Herr Greve hastig hinterher, als wäre er nicht schon das dritte Mal innerhalb der letzten zwei Tage hier gewesen, um seine Gedanken zu vermessen.

Ein Brummen und ein Knurren ertönte aus dem Arbeitszimmer und Herr Greve deutete dies als Zeichen konzentrierter Betriebsamkeit, sodass er sich zufrieden auf den Stuhl vor der mit unzähligen Hüten bestückten Auslage setzte und wartete.

Wie oft saß er schon auf diesem Stuhl und musste warten! Jede Woche aufs Neue. Mittlerweile war er fast öfter hier als daheim. Aber es war ja nicht seine Schuld. Sein Geist wuchs einfach zu schnell. Die Gedanken hatten kaum Zeit, sich an ihr neues Zuhause zu gewöhnen, als es ihnen schon wieder zu eng wurde. Ein Hut lässt sich nur so oft umnähen, bis ihm der Stoff ausgeht. Dann wird es Zeit für einen neuen. Und davon brauchte er viele in letzter Zeit. Die alten, schmalen und für seinen Geist viel zu kleinen schenkte er dann den Hilfsbedürftigen, die mit nicht so umfassenden Gedanken gesegnet waren wie er selbst. Wobei gesegnet nicht der richtige Ausdruck war, denn schließlich war es sein eigener Verdienst, seine eigene harte Arbeit, mit der er sich jeden Hut verdiente. Den einzigen Hut, den er je behalten hatte, war sein erster. Und wenn er einmal unsicher war ob seines Verdienstes, an seinem Geist zweifelte oder seine Gedanken für zu klein hielt, holte er seinen ersten Hut hervor und versuchte ihn sich aufzusetzen; vergebens! Nicht einmal der Haaransatz passte drunter, so viel Geist hatte er in der Zwischenzeit dazugewonnen. Vergnügt ob seines eigenen Scharfsinns lächelte er und hätte sich gerne weiteren, behaglichen Gedanken hingegeben, um die



Der Gedankenvermesser

Zeit ein wenig totzuschlagen. Doch als plötzlich die Ladentür aufging und Herr Greve den selbstsicher Hineinspazierenden von Fuß bis Kopf betrachtete, verzog sein Lachen sich zu einer hässlichen Grimasse.

„Guten Tag der Herr, Alfons mein Name. Ich bin hier, um einen neuen Hut zu erwerben. Passend muss er sein. Groß genug, damit viele Gedanken darin Platz haben, aber auch klein genug, um das Maß an Güte und Bescheidenheit einzuschließen, das ich besitze. Sind Sie der Inhaber dieses fabelhaften Etablissements?“

Zwei riesige Zylinder, aufeinander gestapelt, türmten auf dem Kopf dieses Mannes, der mit Monokel, Schnurrbart und Spazierstock an einen Zeitreisenden aus dem 19. Jahrhundert gemahnte. So auffällig der Rest seines Outfits auch war, die beiden Hüte zogen die gesamte Aufmerksamkeit Herrn Greves auf sich, der sowohl von Hass als auch von Bewunderung erfüllt war; das Zugeständnis an diese Bewunderung war für ihn eine noch viel ärgerlichere Tatsache. Was für Gedanken kann ein Mensch besitzen, dass sie nicht bloß horizontal, sondern sogar vertikal wuchsen, sich in die Höhe ausbreiteten? So etwas gab es einfach nicht, so etwas konnte es nicht geben, doch dieser Mann war der Gegenbeweis. Herr Greve versuchte seinen Groll zu verbergen und biss sich auf die Zähne. Seine Emotionen waren Alfons nicht entgangen und als er auch noch sah, dass Herr Greve ohne Hut dasaß, wie ein Mensch, dem kein einziger origineller Gedanke innewohnte, konnte er sich ein Lachen nicht verkneifen.

„Nein, Sie sehen nicht aus wie jemand, der Inhaber eines solchen Geschäftes sein könnte. Sie sind wohl gerade dabei, sich Ihren ersten Hut zuzulegen, ja? Nur keine Eile. Ich bekam meinen im Alter von acht Jahren und erwarte nicht, dass jeder Mensch so früh reif ist wie ich. Wo ist der Besitzer? Ich verlange nach ihm.“ Er klopfte einige Male mit seinem Spazierstock auf den wurmstichigen Holzfußboden.

Herr Greve rang nach Worten, doch ohne Hut war es ihm nicht möglich, welche zu finden. Er versank immer tiefer in seinem Stuhl, als Sosimov aus seiner Werkstatt hervorkam, den umgenähten Hut in der Hand. Alfons war der festen Überzeugung, sein Aufstampfen habe das schnelle Erscheinen des Vermessers erst ermöglicht und schaute mit noch selbstgefälligerer Miene auf den mittlerweile fast am Boden liegenden Herrn Greve.

„Mehr geht nicht, Herr Greve, mehr ist nicht herauszuholen, hier ist Ihr...“, fing er an, doch beim Anblick der zwei neu eingetretenen Hüte blieb Sosimov - selbst er, der wer weiß wie viele Hüte in seinem Leben schon gesehen hatte - ehrfürchtig stehen wie vor einer Götterstatue.

Alfons, der die andächtige Stille sichtlich genoss, sagte mit nachdrücklicher Stimme:

„Sie, mein Herr, sehen aus wie jemand, der Ahnung von Hüten hat.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).